

# General-Anzeiger

Er scheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M., ins Haus gebracht vom Boten 1,10 M., von der Post 1,24 M.

## Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgebung.

Für die Redaktion verantwortlich: 1. und 4. Seite Ernst Roeller-Kemberg, 2. und 3. Seite S. Trendt-Berlin. Druck und Verlag von Ernst Roeller, Kemberg.

Nr. 153.

Kemberg, Donnerstag den 27. Dezember.

1902.

Wohl wegen der Feiertage, an denen in den Druckereien die Arbeit gänzlich ruht, die von auswärts bezogenen inneren Seiten unserer Zeitung nicht geliefert werden, unsere Abonnenten doch aber über den Sonntag nicht gänzlich ohne Zeitung bleiben sollen, geben wir heute wenigstens ein halbes Blatt und die Unterhaltungsbeilage.

### Wahrheit und Lüge.

(Aus „Dies Blatt gehört der Hausfrau“.)  
„Was ist Wahrheit?“ möchte man oft mit dem römischen Landpfleger Pontius Pilatus fragen, besonders jetztutage, wo im Handel und Wandel, im gewöhnlichen Verkehr so schwer eine Grenze zu ziehen ist, wo die Wahrheit aufhört und die bewusste Täuschung, die Lüge, anfängt. Wohl jeder liebt und bewundert die Wahrheit und verachtet die Lüge, aber wie wenige handeln dementsprechend! Wie schwer ist es auch oft, die ganze, volle Wahrheit zu sagen, und nicht selten wird ein Verschweigen oder Umgehen der Wahrheit schon zur Lüge. Wo fängt die Lüge an, zur Notlüge zu werden? Ist diese überhaupt erlaubt, und wann dürfen wir uns ihrer bedienen? Das sind Fragen, die sich schwer beantworten lassen, weil es immer auf den einzelnen Fall ankommt; denn wie oft sieht die Praxis in grellem Gegensatz mit der Theorie!

Ein gewissenhaft denkender und sittlich empfindender Mensch wird die Wahrheit nicht in ängstlichem Furchtsamkeit und Handeln zu beklagen suchen, denn wir können nicht nur in der Lüge, sondern auch in unserer Scham und in der Unwissenheit liegen. Oder ist vielleicht die Schwärzung mancher Menschen, bei der alles auf den Eindruck nach außen berechnet ist, etwas anderes als eine Lüge? Schlimm ist es, daß man oft der Unwahrheit ganz machtlos gegenüber steht. Wir wissen oft ganz genau, daß uns eine solche gesagt wird, der „gute Ton“ und die „gesellschaftlichen Formen“ verbieten uns aber, die Lüge als solche zu brandmarken. Es wäre thöricht, die Redewendungen im täglichen Leben, im Verkehr und in der Unterhaltung mit anderen, bei denen beide Teile sich nichts denken, wörtlich zu nehmen und dann als Lüge zu bezeichnen, und thöricht wäre es ferner, ohne Notwendigkeit alles zu sagen, was wir für wahr halten. Sehr oft verbirgt sich unter der Bemerkung: „Ich muß die Wahrheit sagen“ die Absicht, den anderen zu verlegen, und wenn wir die Wahrheit mitzureden, um anderen zu schaden oder ihnen wehe zu thun, ist dies ebenso unethisch, als wenn wir uns durch eine Lüge entwinden.

Ein Wort hier über die sogenannten Notlügen. Auch diese stellen sich bei gewissenhafter Prüfung der einzelnen Fälle meistens als unnötig heraus. Die oft gebrauchte Notlüge fremden, unerwünschten Besuche gegenüber, man sei nicht zu Hause, läßt sich leicht umgehen. Bei einem fremden gleichgültigen Besuch, den man aus triftigem Grund nicht annehmen will oder kann, läßt man sich wahrheitsgetreu entschuldigen und bittet, zu anderer Zeit wieder zu kommen. Handelt es sich um Freunde oder Bekannte, dann wird man einige Minuten immer opfern können. Eine kurze Entschuldigung: „Ich stehe mitten in der Arbeit“ oder „ich muß in einer halben Stunde ausgehen, ich werde erwartet“, usw., ist weniger verlegend als eine Umweitung und wird einen tatwörtlichen Besuch sicher zu baldigem Aufbruch veranlassen.

Eine direkte, bewusste Unwahrheit sollten wir nur dann sagen, wenn die Wahrheit einem anderen Schaden könnte; und wer sich die Wahrheit zur Rücksichtnahme in allen Lebenslagen nimmt, wird sich selbst wundern, wie selten er eine Notlüge gebrauchen muß, und wird mit Stolz sagen können: „Ich habe es nicht nötig, zu lügen.“

### Eine Familientragödie im sächsischen Königshaus

ruft weit über die Grenzen Deutschlands hinaus

beträchtliches Aufsehen hervor. Laut amtlicher Mitteilung ist die Kronprinzessin von Sachsen nach heftigen Anstrengungen mit ihrem in Salzburg residierenden greisen Vater, dem Großherzog von Toskana, unter Aufgabe ihrer Beziehungen zu ihren Verwandten am sächsischen Königshofe in Begleitung ihres Bruders in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. nach Genf abgereist. Sie hat ihren Gatten, den Kronprinzen Friedrich August und ihre 5 Kinder verlassen und soll einer Reizung zu dem 24-jährigen, hübschen, französischen Sprachlehrer ihrer Kinder, Namens Girou, gefolgt sein. Am Dresdener Hof sind infolge dieses peinlichen Vorfalls der Neujahrsempfang und alle Hoffestlichkeiten abgelaufen worden. Die Kronprinzessin sieht ihrer Entbindung in circa fünf Monaten entgegen. Ueber die Legitimität des Kindes, das die Kronprinzessin unter dem Pseudonym trägt, kann, wie der „Berl. Post. Anz.“ aufschlussreich bemerkt, formell kein Zweifel sein. Es gilt hier der Rechtsgrundsatz: „Pater est, quem rectae nuptiae demonstrant.“

### Kafes und Provinzialles.

Kemberg, den 27. Dezember.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß nach dem morgigen Sonntag nachmittags die hiesigen Verkaufsgeschäfte bis abends 7 Uhr geöffnet sind.

Das Wetter an den Feiertagen entsprach leider nicht den gesetzten Erwartungen. Mit einem Weihnachtshochdruck hinaus in die kalte Umgebung war's also nicht, und dieser befähigende Wind und das Regenwetter beeinträchtigen auch den Besuch der veranstalteten Konzerte. Das von Herrn Musikdirektor Elze im Schützenhaus gegebene Concert hatte sich, so vorzüglich es war, eines bedeutenden Zuhörers ebensowenig zu erfreuen, wie das im Hotel zur Post stattgefundene Symphonische Concert. Vielleicht daß der Concertgeber ein zahlreicheres Publikum bei sich gehabt hätte, wenn das Concert am Nachmittags stattgefunden hätte? — Etwas besser, aber noch lange nicht in dem Maße, wie man hätte erwarten dürfen, war das von Herrn Meutter und Pola Dettel gegebene Symphonische Concert. Und es herrschte nach Schluß des ersten Concerts wohl nur die eine Meinung, daß man sich herzlich amüsiert habe. Dieser Eindruck verklärte sich noch im zweiten Concert. — Der Vortrag eines der vorgetragenen Couplets lautete: „Das Restaurant zur blauen Zinnschale“ gegeben, das ebenso wie die Couplets viel Beifall erregte.

Falsche Hundertmarkscheine sind im Umlauf; in letzter Zeit sind bei der Reichsbank felds solcher Scheine eingegangen, die in Charlottenburg, Spandau und anderwärts in Umlauf gesetzt sind. Die falschen Scheine sind nach dem Gutachten der Reichsbank wahrscheinlich auf heliographischem Wege hergestellt und tragen sämtlich die Nummer 2273075 G und das Kontroll-Wasserzeichen. Die künstlichen Wasserzeichen scheinen mit grauer Farbe aufgemalt zu sein. Die Stempel und Ziffern sind in Buchdruck hergestellt, die roten Fäden sind mit Klebstoff auf das Papier gesetzt. Die Mischung ist unregelmäßig und verumtlicht auf einer Ziehfeder hergestellt.

Die letzten Daler. Die Gold- und Silberbedeckung in Frankfurt a. M. sämtlich schon seit längerer Zeit die von den öffentlichen Banken angehaltenen, nicht wieder verausgabten Dalerstücke ein. Derselbe wünschenswert wird diese Denotation an Tausenden von Dalern vorgenommen. Die Zeit ist nicht mehr fern, wogegen der letzte „preussische Daler“ das Zeitliche gesegnet haben wird.

Reinhard. Zu der Notiz aus Reinhard, die wie neulich brachten, wird mitgeteilt, daß in der Angelegenheit betr. den Diebstahl von

Weihnachtsbäumen eine gefängliche Einziehung des Marzaha. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im benachbarten Dorfe Heseloff.

Der bei dem Bauer Theile in Dienst befindliche Knecht Waldgrub wurde am Freitag nachmittags 5 Uhr in bestimmungslosem Zustande auf dem Scheunensur liegend aufgefunden. Man nimmt an, daß B. Stroß aus der Scheune haken wollte und dabei durch einen Fehltritt von der Leiter oberhalb durch einen Fehltritt in die Höhe zur Erde stürzte. Man trug den Verunglückten in die Wohnung, wo er jedoch, ohne die Bestimmung wiederlangt zu haben, nach einigen Stunden an den Folgen des Sturzes verstarb.

Schda. Unsere Bürgermeister-Abgelegenheit will nicht so recht vom Plage kommen. Die Schwierigkeiten in der Vergebung sollen in der Schatzfrage liegen, in welcher die Stadtverordneten-Versammlung anderer Meinung ist als die Regierung.

Deltsch, 22. Dez. Am Sonntag fand hieselbst eine vom Bunde der Landwirte einberufene Wahlkreis-Versammlung statt, in welcher der Reichstags-Veranstaltung aus Stettin referierte; das Thema betraf in der Hauptsache den Zolltarif und die Handelsverträge, wovon er sich vom Standpunkte der konservativen Partei bezw. des Bundes der Landwirte aus äußerte. — Wie zu erwarten stand, beschäftigte man sich auch mit den demnächst stattfindenden Reichstagswahlen. Major v. W. J. hielt es, wie die „D. Z.“ berichtet, für das einzig Richtige, an der Kandidatur Bauermeister festzuhalten, obwohl er, wie auch verschiedene andere, persönlich nicht sehr dafür sei. Oberst Martini-Schnabitz begründete es absolut falsch, an dieser Kandidatur festzuhalten, weil B. für die Landwirtschaft und den Mittelstand nicht in erster Linie eingetreten sei, es müsse vielmehr eine eigene Kandidatur werden. Vom Versammlungsleiter, Rittergutsbesitzer Schürmer-Neuhaus, wurde erklärt, daß die Vertreter-Versammlung beschließen solle, von einer Kandidatenfrage jetzt abzulassen, die soll eine Versammlung im Frühjahr beschließen. Gutsbesitzer Sernau-Bredina empfahl eine Vereinigung mit den Konservativen, da sonst möglicherweise ein nicht genehmer Kandidat in die Stichwahl kommen werde. Rittergutsbesitzer Schürmer-Neuhaus hielt den Weg der Vermittelung für angezeigt, Oberst Martini wollte dagegen nicht von Partieren wissen. Gutsbesitzer Wöhrer-Hohenrode äußerte, daß die kleinen Besitzer einer Kandidaten der Großindustrie ihre Stimme nicht geben würden. Direktor Dr. Kungel-Delitzsch verpflichtete den Ausführungen des Majors v. W. J. bei, wenn im Wahlkreise nicht alle staatsbehaltenden Parteien sich vereinigen würden, sei ein glänzender Durchfall sicher. Die Verwirrung in den Anträgen ist also eine ziemlich große.

Brehna, 23. Dezember. Als der hier wohnende Führer Wilhelm Höpfer am Dienstag nachmittags eine aus dem Schwaiger Steinbrüchen nach Brehna fahrene Wolkte, fiel er kurz vor Brehna vor seinen Wagen, von dem er heruntergefallen wollte. Er wurde vom Wagen überfahren und starb auf dem Nachhausewege.

Jischau. In der Fischerei bei Jischau sind infolge des diesjährigen sehr niedrigen Wasserstandes und der überaus strengen Kälte an 20 000 Fische umgekommen, darunter befinden sich 6000 gelbliche Schuppen- und Spiegelkarpfen und 2000 japanische Goldfische im Gewicht von 1/4 bis 2/5 Pfund das Stück.

Giesleben. [Warnung.] Eine Frau aus der Kreisstadt hier ließ sich, um die Küden-Bücherei etwas billiger zu haben, 10 Pfund Butter aus Giesleben schicken. Das Paket ist hier auch angekommen; die Post zog den Betrag durch Nachnahme ein und gab der Frau auf, ihr Paket vom Zollamt abzuholen. Wie groß war aber der Schreck der Besizerin: statt der Butter enthielt das Paket eine Wölche Hönig,

jedoch war es nicht das bekannte, wolktschmeckende Bienerzeugnis, sondern eine Wölche voll flutender Schmeiere.

Kunstst. Verpaktet wurde der Handelsmann Andreas Wolf von hier. Er hatte seine jetzige Frau — die erste hat sich von ihm scheiden lassen — mit 10 Schlägen traktiert, daß eine Menge Leute vor dem Hause sich sammelte, als er plötzlich mehrere Schüsse aus einem Revolver durch das Fenster auf die Neugierigen abgab, wodurch eine ältere Frau, Namens Engel, am Kopfe erheblich verletzt wurde. Da B. bei seiner Festnahme sich beharrlich weigerte, Schüsse anzugeben, wurde er trotz des wütenden Stürmens barfuß und darfußig nach Jellerfeld transportiert.

Dingelstädt. Mit dem Tode des Stadtpfarrers Thaan hier ist vor einigen Tagen ein bedeutender astronomischer Forscher aus dem Leben geschieden, dessen große Verdienste um die Himmelskunde eine eingehendere Würdigung verlangen. Thaan gehörte das theoretische Gebiet der Astronomie, die Berechnung der Bahnen von Planeten und Kometen, wobei er keine Mühe scheute, wenn es galt, die ängstliche Genauigkeit zu erreichen. Vor allem zu erwähnen ist seine vorzügliche Berechnung des „Raues“ des alle 6 bis 7 Jahre wiederkehrenden Woffischen Kometen. Im Jahre 1898 erschien dieses Gestirn das letzte Mal wieder, und zwar genau an dem von Thaan vorhergesagten Orte. Und auch für die im Jahre 1905 bevorstehende Wiederkehr des Kometen hat Thaan die Vorausberechnung so gut wie vollendet, trotzdem die Japaner durch Erdbeben des einen Jahres sehr erschwert worden ist. Von einem anderen, im Jahre 1886 beobachteten Kometen hat Thaan ebenfalls die Bahn bestimmt und nachgewiesen, daß durch die Anziehungskraft Jans hier die Bahn indes Kometen zu umgelenkt worden ist, daß er unter engem Sonnenhitze für immer verfallen muß. Mit gleicher Gründlichkeit sind von Thaan die Bahnen mehrere in neuerer Zeit entdeckter Planeten berechnet worden, von denen einer den Namen „Schubert“ zugefallen bekam, so daß durch diesen Weltkörper die Erinnerung an den unermüdlichen Gelehrten im gebildeten Volksmunde zu Dingelstädt für alle Zeiten erhalten bleibt.

Magdeburg. Am 20. d. M. hielt der Verband der Seberändler der Provinz Sachsen hier seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde auf die fortgesetzte Preisfestsetzung sämtlicher Lederwaren durch den schon seit längerer Zeit herrschenden außerordentlich hohen Rohstoffmarkt hingewiesen. Infolge dessen haben die mechanischen Schuhfabriken für ihre Erzeugnisse Preisauflagen festgelegt, und auch die Schuhmachermeister sind genötigt, für Wararbeit und Reparaturen entsprechende Preisoberbungen einzurechnen zu lassen.

Erzbach [Wolgland]. Hier geschah es an einem der letzten kalten Tage, daß zwei Frauen, die an einem Brunnen die wichtigsten Neugierigkeiten austauschten, mit ihren Füßschuhen festfroren. Es blieb den Frauen nichts anderes übrig, als die Füßschuhe im Stiche zu lassen und in Strümpfen den Heimweg anzutreten.

Calau. Den Erstlingsstod durch Einatmen von Kohlengas fand hier das 13jährige Töchterchen eines Schankwirts. Die Mutter des Kindes hatte im Dien bei dem oberen Stodwerk belegenen Wohnraumes ein Feuer angezündet, das das Kind alsdann zu Bett gelegt, worauf sie sich in das Schlafstübchen begab. Eine aus dem Ofen herausgefallene glühende Kohle hatte die Gasse verurteilt. Später wurde die Hausbewohner aufmerksamer gemacht, fand die Mutter ihren einzigen Liebling als Leiche auf. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

### Wittenberger Wochenmarkt.

Auf dem letzten diesjährigen Wochen-Ferkelmarkt waren 78 Ferkel angefahren, für welche bei sehr fluttem Geschäftsgange 14—22 M. pro Paar bezahlt wurden.



